

Symposium "globaler Klimawandel und regionale Auswirkungen in Norddeutschland" am 12. März in Hamburg

"Stürmischer Norden - Wandel und Perspektiven des Küstenklimas"

Hans von Storch

Institut für Küstenforschung, GKSS Forschungszentrum

Die Regionalklima in Norddeutschland wird vor allem durch die Stürme geprägt. Sie stellen das entscheidende Georisiko der Region dar. Sie sorgen aber auch für das milde maritime Klima. Daher wird jede Veränderung des Sturmklimas signifikante Folgen für Norddeutschland haben. Daher beschäftigt sich das Institut für Küstenforschung des GKSS Forschungszentrums seit vielen Jahren mit dem nordeuropäischen Sturmklima und seinen Folgen, also insbesondere Sturmfluten und Seegang.

Dabei hat sich ergeben, dass obwohl die Winter in den letzten 150 Jahren wesentlich wärmer geworden sind – mehr als 1 Grad – parallel dazu keine Verschärfung des Sturmklimas eingetreten ist; vielmehr gibt es Veränderungen von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, aber eine rezente beschleunigte Tendenz hin zu einem aktiveren Sturmklima ist nicht festzustellen. Vielmehr sind die Verhältnisse seit zumindest Napoleons Zeiten wenig verändert – obwohl die öffentliche Wahrnehmung die eines sich verschärfenden Sturmklimas ist.

Für die Zukunft beschreiben Szenarien eine mäßige Verschärfung des Sturmklimas an, mit Erhöhungen der westlichen Starkwinde um etwa 10% zum Ende des 21. Jahrhunderts, während die Temperaturen um etwa 3 Grad ansteigen würden. Diese Veränderungen würden deutliche Anpassungsmaßnahmen insbesondere beim Küstenschutz erforderlich machen. So ist es plausibel, dass dann Sturmfluten in Hamburg um 60 cm höher auflaufen könnten.